





IMPRESSUM

AUFTRAGGEBER

RSAG AöR
Pleiser Hecke 4
53721 Siegburg
02241.306133
www.rsag.de

AUFTRAGNEHMER



Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
0231.952083.0
www.plan-lokal.de

ABBILDUNGEN

plan-lokal: 1 (2), 17, 20, 22 (Grundlage
RSAG), 24, 26, 30, 36 (Grundlage RSAG)

RSAG: 1 (1, 3), 2, 3, 4, 5, 6, 10, 39



INHALT

1	AUSGANGSLAGE UND ANLASS FÜR EINEN MODERATIONSPROZESS	4
2	PLANUNGSRECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	7
3	AUFBAU UND ABLAUF DES MODERATIONSPROZESSES	11
4	EINZELPOSITIONEN DER BETEILIGTEN AKTEURE	13
5	ERGEBNISSE DES AKTEURSWORKSHOPS	17
6	ERGEBNISSE DES POLITIKWORKSHOPS	23
7	ANREGUNGEN DER ANLIEGER UND DER BÜRGERSCHAFT	31
8	NUTZUNGSKONZEPT	35
9	BETEILIGTE AKTEURE	40

1 AUSGANGSLAGE UND ANLASS FÜR EINEN MODERATIONSPROZESS

Seit den 1970er Jahren betreibt die RSAG (vormals Müllzweckverband) ein ca. 35 Hektar großes Deponiegelände in Sankt Augustin-Niederpleis, unmittelbar angrenzend an die Autobahnen A 3 und A 560. Im Süden des Deponiegeländes befindet sich das ebenfalls der RSAG gehörende Gelände der Tongrube Niederpleis (ca. 20 Hektar).

Aufgrund der dynamischen Entwicklung in der Abfallwirtschaft haben sich die Nutzungsanforderungen an Grund und Boden stark verändert. Lag bis in die 1990er Jahre hinein der Entsorgungsschwerpunkt noch bei der Deponierung, so hat er sich seitdem stark in Richtung Verbrennung und Recycling entwickelt. Dies ging einher mit der Errichtung von stoffstromspezifischen Behandlungsanlagen wie der Kompostierung, der Sperrmüllsortierung und der Altpapieraufbereitung, um nur einige Beispiele aufzuzeigen. Die frühere Massendeponierung von unbehandelten Siedlungsabfällen ist durch die Ablagerung ausschließlich mineralischer Bau- und Reststoffe abgelöst worden.



Diese Entwicklung führte einerseits zu an die jeweilige Abfallbehandlung angepassten Nutzungsanforderungen, auf der anderen Seite aber auch zu einem deutlich verringerten Gesamtflächenbedarf.

Als Reaktion auf die dynamische abfallwirtschaftliche Entwicklung passt die RSAG ihre bestehenden Standorte in Troisdorf und Swisttal-Miel sowie die hinzugekommenen Standorte in Eitorf und Hennef an die neuen Anforderungen an. Gleiches gilt auch für den größten und sehr bedeutsamen Standort Sankt Augustin. In diesem Kontext ist der Bebauungsplan „An der Langstraße“ entwickelt und aufgestellt worden. Hier soll u. a. ein Verwaltungsgebäude für 80 Mitarbeiter der RSAG entstehen und ein integratives Projekt zur Altkleiderverwertung untergebracht werden. Aufgrund der Lage des Geländes im Ballungsraum des mittleren Rhein-Sieg-Kreises, des direkten Autobahnanschlusses und der optimalen Geländeerschließung besitzt der Standort sehr gute Nutzungspotenziale hinsichtlich Energieerzeugung, Recycling, Gewerbe, Forschung, Freizeit als auch Natur.



Insofern ist im Zusammenhang mit den Beschlüssen zum Bebauungsplan „An der Langstraße“ seitens der Stadt Sankt Augustin die Forderung nach der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes aufgekommen.

Um die unterschiedlichen Nutzungsinteressen abzugleichen und einen möglichst breiten Konsens für die Geländeentwicklung zu erzielen, hat die RSAG das Planungs- und Kommunikationsbüro plan-lokal mit der Durchführung eines Moderationsprozesses beauftragt. Ziel dieses Prozesses war es, durch die Beteiligung verschiedener Akteure aus Politik, Verwaltung, Energiewirtschaft, Forschung und Lehre sowie unter Berücksichtigung bürgerschaftlicher Interessen ein abgestimmtes, integriertes Nutzungskonzept zu entwickeln. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in dieser Broschüre zusammenfassend dokumentiert.



2 PLANUNGSRECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Entwicklung der Deponiefläche in Niederpleis unterliegt diversen planungsrechtlichen Rahmenbedingungen. Im Folgenden werden die wesentlichen Zielsetzungen des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen, die Aussagen des Regionalplans für den Regierungsbezirk Köln, Teilbereich Bonn/Rhein-Sieg, des Landschaftsplans Nr. 7 des Rhein-Sieg-Kreises, Inhalte des rechtskräftigen Flächennutzungsplans der Stadt Sankt Augustin und schließlich Inhalte des Bebauungsplans Nr. 629 „An der Langstraße“, Sankt Augustin, erläutert.

LANDESENTWICKLUNGSPLAN NRW

Der Landesentwicklungsplan (LEP) definiert die mittel- und langfristigen strategischen Ziele der räumlichen Entwicklung Nordrhein-Westfalens. Seine Festsetzungen sind in der untergeordneten Regional- und Bauleitplanung sowie in Fachplanungen zu beachten bzw. zu berücksichtigen. Zugleich werden gemäß dem „Gegenstromprinzip“ die Inhalte nachgeordneter Pläne in die Raumordnungsplanung einbezogen.

Der LEP trifft generelle Aussagen zur Nutzung von Deponieflächen als Standorte der Energieerzeugung sowie für Abfallbehandlungsanlagen. Demnach stellen Deponien „während der Betriebs-, Stilllegungs- und Nachsorgephase geeignete Standorte für die regenerative Energienutzung [...] dar, sofern dadurch die Deponieeinrichtungen nicht beeinträchtigt werden“ (Staatskanzlei des Landes NRW 2013: LEP NRW. Entwurf. S. 116). Zugleich benennt der LEP Deponien als potenzielle Standorte für Abfallbehandlungsanlagen. Eine Integration solcher Anlagen „kann Vorteile u. a. hinsichtlich einer geringeren Umweltbelastung mit sich bringen“ (ebd. S. 117).

Im LEP wird das konkrete Ziel formuliert, „Halden und Deponien als Standorte für die Nutzung erneuerbarer Energien“ (ebd. S. 130) zu sichern, sofern sie nicht bauleitplanerisch für kulturelle oder touristische Nutzungen belegt sind oder Anforderungen des Naturschutzes entgegenstehen. Im Sinne eines flächensparenden Umgangs mit Boden bieten sich vorgeprägte bzw. künstliche Bauwerke für den Ausbau erneuerbarer Energien an. Entsprechend „kommen Deponien aufgrund ihrer exponierten Lage zur Nutzung von Solarenergie in Betracht“ (ebd. S. 131). Für die Errichtung von Freiflächen-Solarenergieanlagen sollen vorzugsweise vorgeprägte Standorte – bspw. Aufschüttungen – genutzt werden.

Deponien werden im LEP ferner als „Bestandteil der Kulturlandschaft“ (ebd.) definiert. Neben einer Nutzung für erneuerbare Energien können sie – kombiniert – vielfältige Funktionen (u. a. Naherholung, Naturschutz, Tourismus etc.) übernehmen.

REGIONALPLAN

Im Regionalplan für den Regierungsbezirk Köln, Teilabschnitt Bonn/Rhein-Sieg, 1. Auflage von 2003, wird die gesamte Deponiefläche von einem regionalen Grünzug überlagert. Ferner dient die Fläche dem Schutz der Landschaft und der landschaftsorientierten Erholung. Zugleich sind Teile der Fläche als Abfalldeponie bzw. als Fläche für Abfallbehandlungsanlagen definiert. Die Tongrube Niederpleis wird als allgemeiner Freiraum- und Agrarbereich dargestellt. Hier sind zudem die Sicherung und der Abbau oberflächennaher Bodenschätze verankert.

LANDSCHAFTSPLAN

Der Landschaftsplan Nr. 7 „Siegburg, Troisdorf, Sankt Augustin“ des Rhein-Sieg-Kreises stellt überörtliche, landschaftsökologische Verbindungen dar und ist in seiner ursprünglichen Fassung im Jahr 1991 in Kraft getreten. Die aktuelle Fassung datiert von August 2007. Die Festsetzungskarte des Landschaftsplans Nr. 7 weist die Tongrube Niederpleis samt der im FNP dargestellten Flächen für Landwirtschaft als Naturschutzgebiet aus. Die Entwicklungskarte des Landschaftsplans sieht für die Tongrube die *Erhaltung und Entwicklung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft* vor. Als Entwicklungsziel für die nordöstlich angrenzenden Flächen im Bereich der Mineralstoffdeponie und des Kompostwerks wird *eine Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft* angestrebt. Für den im FNP als offene Grünfläche ausgewiesenen nördlichen Bereich der Deponie wird die *Wiederherstellung einer in ihrer Oberflächenstruktur, ihrem Wirkungsgefüge oder in ihrem Erscheinungsbild geschädigten oder stark vernachlässigten Landschaft* gefordert.

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN DER STADT SANKT AUGUSTIN

Der Flächennutzungsplan (FNP) steuert als behördenverbindliches Planungsinstrument die städtebauliche Entwicklung der Stadt Sankt Augustin. Der rechtskräftige FNP von 2009 weist nahezu den kompletten nördlichen – bereits sanierten – Bereich der Deponiefläche (zwischen L 121, A 560 und A 3) als Grünfläche aus. Der in Betrieb befindliche Teil des Entsorgungs- und Verwertungsparks Niederpleis zwischen Sickerwasseraufbereitungsanlage und Kompostwerk wird als Ver- und Entsorgungsfläche bzw. Mülldeponie definiert und unterliegt den Vorschriften des Abfallrechts. Die Tongrube Niederpleis ist als Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet deklariert und umfasst Flächen für Wald bzw. im zentralen Bereich eine Wasserfläche. Zwischen der Tongrube und der A 3 werden Flächen für die Landwirtschaft bzw. als Erweiterungsfläche für die Tongrube definiert. Sowohl die Tongrube als auch die östlich angrenzende Fläche für Landwirtschaft bzw. die Erweiterungsfläche dienen der Abgrabung bzw. Gewinnung von Bodenschätzen. Die Tongrube sowie Teile der Ver- und Entsorgungsfläche gelten als Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft.

BEBAUUNGSPLAN NR. 629 „AN DER LANGSTRASSE“

Der Bebauungsplan Nr. 629 „An der Langstraße“ umfasst in der Gemarkung Niederpleis eine Fläche von rund 1,5 Hektar auf der ehemaligen Deponiefläche. Neben einem Verwaltungsgebäude der RSAG sollen auf dem Gelände eine Altkleidersortieranlage, ein Betrieb zur Kaminholzherstellung sowie Flächen zur Lagerung von Baustoffen und Fahrzeugen entstehen. Der Bebauungsplan bildet die planungsrechtliche Voraussetzung für die Ansiedlung dieser gewerblichen und/oder gemischten Nutzungen. Der rechtswirksame FNP der Stadt Sankt Augustin stellt das Plangebiet teils als Grünfläche, teils als gemischte Baufläche dar. Diese Darstellungen entsprechen nicht den aktuellen Planzielsetzungen, weshalb der FNP im Parallelverfahren gemäß § 8 Abs. 3 BauGB geändert werden muss.



3 AUFBAU UND ABLAUF DES MODERATIONSPROZESSES

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die RSAG das Planungs- und Kommunikationsbüro plan-lokal aus Dortmund mit der Durchführung eines Moderationsprozesses beauftragt. Ziel dieses Prozesses war die Entwicklung eines abgestimmten, integrierten Nutzungskonzeptes für den Entsorgungs- und Verwertungspark Niederpleis in Sankt Augustin. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden sowohl institutionelle und politische als auch bürgerschaftliche Akteure in den Prozess einbezogen. Hierzu zählen Vertreter des Rhein-Sieg-Kreises, der Stadt Sankt Augustin und der kommunalen Politik, Interessenvertreter und Akteure aus den Bereichen Forschung, Energie und Umwelt, Bewohner der Stadtteile Niederpleis und Buisdorf sowie die unmittelbaren Anlieger des Deponiegeländes.

Der Moderationsprozess gliederte sich in drei Phasen, welche in ihrer Abfolge zunächst eine Öffnung für und Sammlung von Themen und Entwicklungsperspektiven ermöglichten, um anschließend Handlungs- und Themenfelder zu ermitteln und letztlich konkrete, abgestimmte Inhalte eines Nutzungskonzeptes zu definieren. Zu den drei Phasen des Moderationsprozesses zählten:

1. Die **Startphase**, in der sich die für den Moderationsprozess vorgesehenen Gremien konstituierten, Rahmenbedingungen definiert, relevante Akteure benannt und deren Positionen und Ziele erfasst wurden. Die Startphase diente ferner der Vertrauensbildung zwischen allen Prozessbeteiligten.
2. Die **Kreativphase**, in der der Auftraggeber gemeinsam mit den prozessrelevanten Akteuren Konfliktstrukturen und Handlungsspielräume ausgelotet, Konsenskorridore erfasst und Nutzungskonzepte entworfen hat. In der Kreativphase wurden diesbezüglich diverse Workshops durchgeführt.
3. Die **Konsensphase**, in der die Zwischenergebnisse überlagert und in einem abschließenden Nutzungskonzept zusammengeführt wurden.

Die Startphase (März bis Mai 2015) umfasste die Durchführung von insgesamt **15 Schlüsselpersonengesprächen** und einer **Verwaltungsrunde**. Die Gespräche bzw. die Veranstaltung ermöglichte/n es, Chancen und Restriktionen, Anregungen und Entwicklungsabsichten aus Sicht der jeweiligen Gesprächsteilnehmer zu erfassen. Zu-

gleich konnte allen Akteuren vermittelt werden, dass es sich bei der Erstellung eines Nutzungskonzeptes für die Deponiefläche in Niederpleis um eine Gemeinschaftsaufgabe handelt, deren Gelingen von der Gesprächs-, Teilnahme- und Kompromissbereitschaft der beteiligten Akteure maßgeblich beeinflusst wurde.

In der zweiten Phase des Prozesses (Juni bis Oktober 2015) – der Kreativphase – wurden die (Einzel-)Interessen überlagert und im Dialog erste konzeptionelle Ideen entwickelt. Im Rahmen eines interdisziplinären **Akteursworkshops** (August 2015) sollten bislang beteiligte Akteure – Vertreter der Verwaltungen, Energieversorger, organisierter Naturschutz – zunächst Konsenskorridore definieren und erste strukturelle Ideen eines Nutzungskonzeptes für die Deponiefläche erarbeiten.

In der dritten Phase (Oktober und November 2015) wurden die Ergebnisse des Akteursworkshops wiederum im Rahmen eines **Politikworkshops** (November 2015) diskutiert und qualifiziert. Ergänzend hierzu wurden die **Anlieger** der Langstraße und der Oelgartenstraße im Rahmen eines Spaziergangs vor Ort sowie die interessierte Öffentlichkeit in Form eines **Bürgerforums** in den Prozess einbezogen.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der sich teils bedingenden Kommunikationsformate dokumentiert. Am Ende dieses Berichtes folgt eine Präsentation des Nutzungskonzeptes für den Entsorgungs- und Wertungspark Niederpleis, welches sämtliche Anregungen und Ideen der Prozessteilnehmer verräumt und im Kontext zueinander betrachtet.

4 EINZELPOSITIONEN DER BETEILIGTEN AKTEURE

Das Kapitel „Einzelpositionen der beteiligten Akteure“ fasst die Ergebnisse der 15 Schlüsselpersonengespräche sowie einer rund zweistündigen Verwaltungsrunde (April 2015) stichpunktartig und nach Themenfeldern sortiert zusammen. Die Ergebnisse bildeten die inhaltliche Grundlage für die Arbeit im Akteursworkshop und lieferten erste Hinweise auf mögliche Entwicklungsperspektiven der Deponiefläche in Niederpleis.

NATUR

- Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes; Rekultivierung
- Stärkung des Naturschutzgebietes Tongrube Niederpleis (keine Erholungsnutzung)
- Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange (FFH-/Naturschutzgebiet)
- Entwicklungsperspektiven für den Artenschutz nutzen
- Biotopvernetzung in Korridoren / Deponie – Siegaue
- Reduzierung anthropogener Nutzungen; Störfaktor Mensch
- aktivierender statt konservierender Naturschutz

FREIZEIT

- Fokus auf wohnortnahe Naherholung richten
- Vernetzungsfunktion der Fläche berücksichtigen
- Radwegeverbindung zwischen Pleisbachtal und Buisdorf; Stärkung von Wegebeziehungen
- vereinzelt Nennung konkreter (teils kommerzieller) Nutzungsvorschläge

- Kontroverse: Inszenierung/Freizeitnutzung vs. Überfrachtung bzw. Projektmüdigkeit
- Lehrpfad zum Thema Naturschutz, Recycling und regenerative Energien
- stationäre Freizeitnutzungen als Ankerpunkte

GEWERBE/ENERGIENUTZUNG/FORSCHUNG

- unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich Flächenbedarf
- Verzicht auf Gewerbeansiedlung
- grundsätzlich emissionsarme Ansiedlungen
- Vermeidung eines „Auffangbeckens“ für städtebauliche Restnutzungen
- Teilflächen als Gewerbeflächen nutzbar; branchennahe Gewerbebetriebe
- Fokus auf Entwicklung eines profilierten Standortes; Forschung, Recycling, Wertstoffkreislauf und Innovation als Dachbegriffe einer Gewerbeansiedlung
- interkommunale Gewerbeflächenentwicklung fördern
- Nutzung des wirtschaftlichen Mehrwerts; hohe Flächennachfrage bei paralleler Flächenknappheit
- Gewerbeansiedlung aus der Logik des Standortes heraus denken
- regenerative Energien
- Impulsprojekte wie bspw. Power-to-Gas
- synergetische Partner der Energieerzeugung finden
- Teilstandort ggf. für Windkraftanlage geeignet
- bei politischem Willen und Wirtschaftlichkeit Photovoltaikanlage im nördlichen Teilbereich

- Label „Energiecampus“
- Teilflächen als Versuchsfläche für Forschung und Entwicklung der Hochschule Bonn Rhein-Sieg
- Vernetzung Hochschule < > Unternehmen
- Entwicklung der Deponiefläche als Beitrag zur „Wissensstadt PLUS“

RECYCLING

- Fokus auf Entwicklung eines profilierten Standortes; Forschung, Recycling, Wertstoffkreislauf und Innovation als Dachbegriffe einer Gewerbeansiedlung
- Serviceangebote seitens RSAG am Standort ausweiten
- Reserven für Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft
- Ressourcen neu verarbeiten; „Upcycling“

GENERELLES ZUM PROZESS

- Entwicklung eines integrierten, ganzheitlichen Nutzungskonzeptes wird begrüßt
- Prozess als Chance der Vertrauensbildung
- Schaffung langfristiger Verbindlichkeit für sämtliche Akteure
- Bürgerbeteiligung als Chance betrachten: Bürgern Chancen und Restriktionen verdeutlichen; frühzeitige Beteiligung, jedoch auf Basis von Strukturvarianten
- Wiedergutmachung als Erwartungshaltung seitens der Bevölkerung

GENERELLES ZUM NUTZUNGSKONZEPT

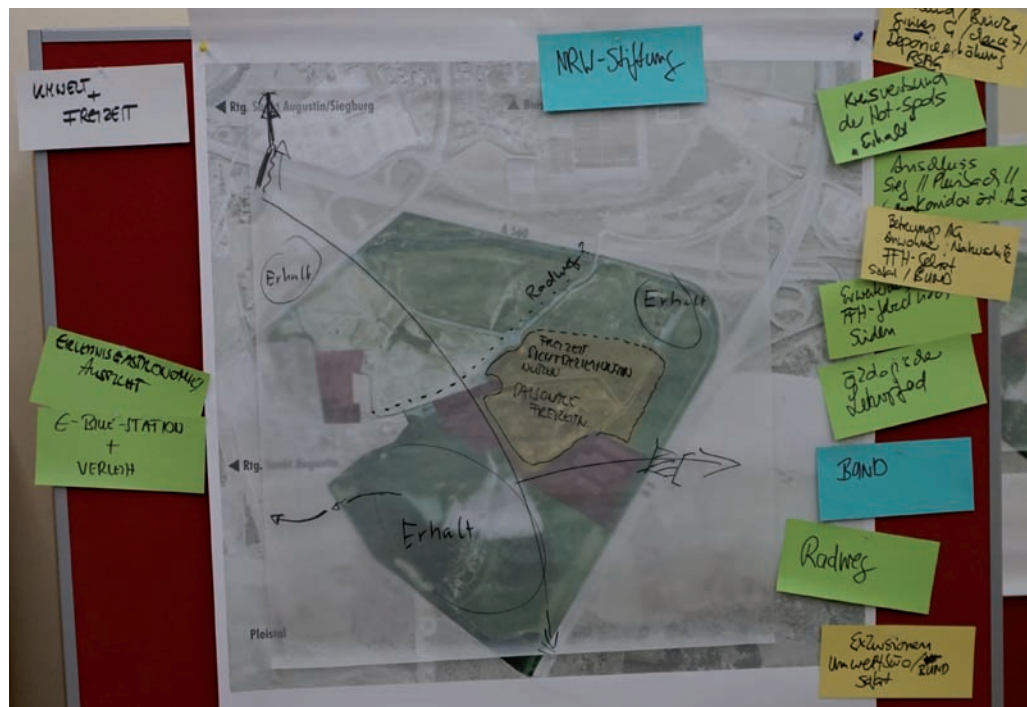
- Schaffung eines positiven Images
- Bildung sinnvoller Nutzungscluster
- Entwicklung mit Augenmaß; sensible, zurückhaltende Gestaltung
- nachlassende Nutzungsintensität von Nord nach Süd
- Verzicht auf jegliche Entwicklungen
- Berücksichtigung finanzieller Aspekte

THEMENTISCH „ENERGIENUTZUNG/GEWERBE/FORSCHUNG“

Projekt/Maßnahme	Akteur	Umsetzungshorizont
Biogas (südlich der Kompostierungsanlage)		
kleine Windkraftanlagen – Forschung (im Bereich der Deponieaufschüttung)		ab ca. 2035
mittelgroßes Windrad (80-100 Meter Höhe; (südlich der Kompostierungsanlage)		
Power-to-Gas (südlich der Kompostierungsanlage)		
Photovoltaik (im Bereich der Deponieaufschüttung)		ab ca. 2035
Aussichtspunkt (im Bereich der Deponieaufschüttung)		ab ca. 2035
Gewerbe/Photovoltaik (südlich der A 560)		kurzfristig
Energieverwertung vor Ort		
Strom-Direktvermarktung		
Elektro-Recycling		
GIB?		
neue Halde modellieren		
Radwegeverbindung als Korridor von Südwest nach Nordost		
Freiraum-/Biotopvernetzung zwischen der Tongrube Niederpleis und der Siegaue bzw. dem Pleisbachtal und dem Hennefer Wald		
Erhalt und Vernetzung der Biotope in den Deponierandbereichen		

THEMENTISCH „UMWELT UND FREIZEIT“

Projekt/Maßnahme	Akteur	Umsetzungshorizont
Anschluss Sieg/Pleisbach/Grünkorridor östlich der A 3		
Betreuungs-AG FFH-Gebiet	Anwohner; Naturschutz; BUND	sofort
Kreisverbund der Hot-Spots „Erhalt“		
Exkursionen Umweltbüro	BUND	sofort
Erweiterung FFH-Gebiet Tongrube Niederpleis nach Süden		
Verbund Bereiche Grünes C/Chance 7/Deponieerhöhung	RSAG	
Radweg als Korridor		
ökologischer Lehrpfad	NRW-Stiftung	
Erlebnisgastronomie und Aussichtspunkt (im Bereich der Deponieaufschüttung)		
E-Bike-Station und Verleih (entlang des Radwegekorridors im Bereich der Deponieaufschüttung)		
saisonale Freizeitangebote (entlang des Radwegekorridors im Bereich der Deponieaufschüttung)		



ÜBERLAGERUNG DER ERGEBNISSE

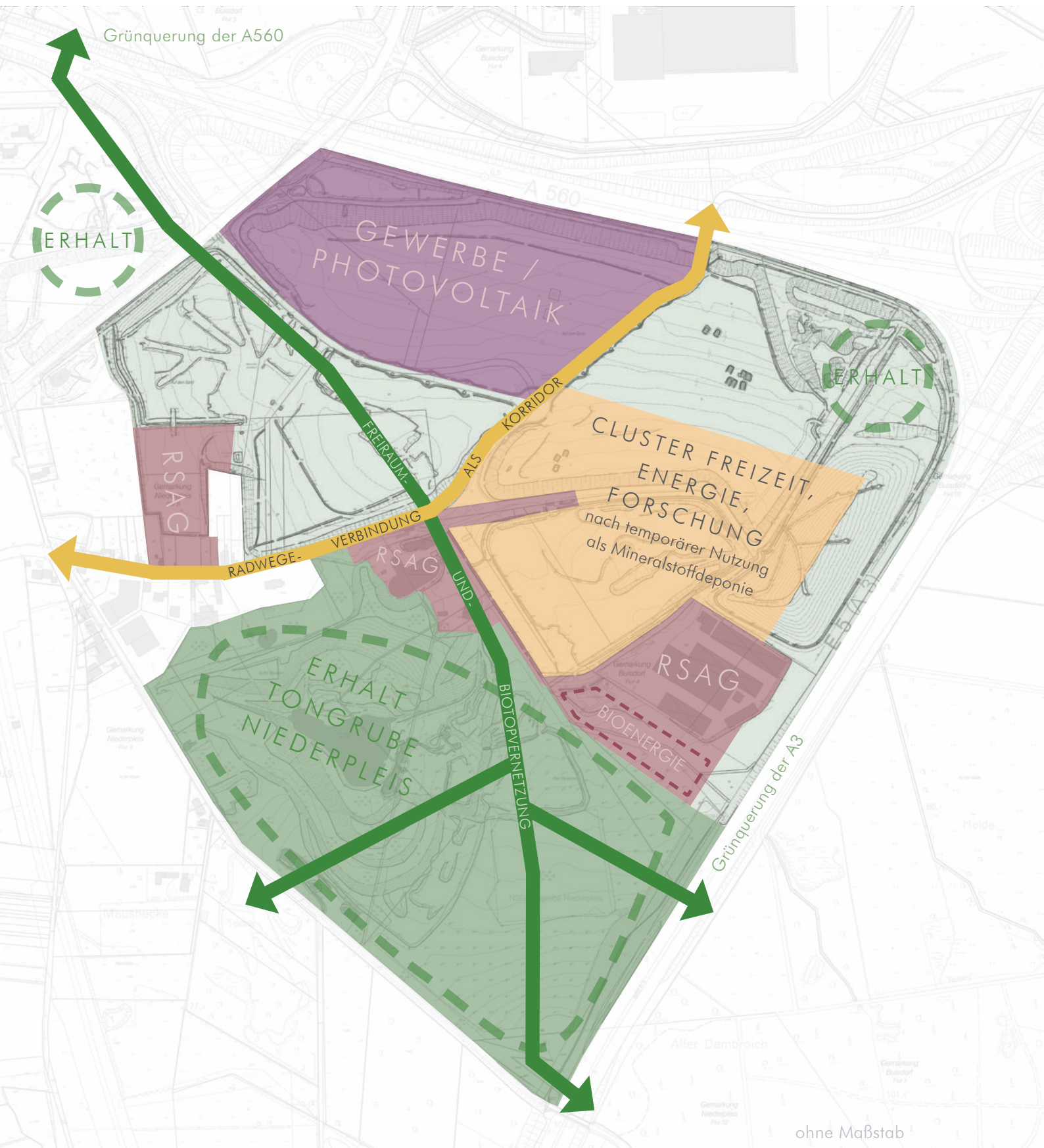
Eine Überlagerung der Arbeitsergebnisse verdeutlicht (S. 21), dass sowohl am Thementisch „Energienutzung/Gewerbe/Forschung“ als auch am Thementisch „Umwelt und Freizeit“ laufende bzw. geplante Nutzungen der RSAG bei den Workshopteilnehmern auf Akzeptanz stoßen. Ferner wurden an beiden Tischgruppen teils identische Suchräume und bedeutsame Verbindungen skizziert. Hierzu zählt eine Grün- und Biotopvernetzung zwischen der Tongrube Niederpleis und der Siegaue bzw. dem Pleisbachtal und dem Waldgebiet östlich der A 3. An der Tischgruppe „Umwelt und Freizeit“ wurde angeregt, Grünbrücken über die beiden Autobahnen zu errichten bzw. Ausgleichsmaßnahmen vor Ort durchzuführen. Identisch sind die Arbeitsergebnisse hinsichtlich der Schaffung einer Radwegeverbindung von Südwest (Pleisbachtal) nach Nordost (Buisdorf), welche als Landschaftskorridor das Deponiegelände diagonal quert und ggf. mit freizeitrelevanten Elementen ausgestattet werden soll. Der Bereich nördlich der Kompostierungsanlage – welcher nach wie vor aufgeschüttet wird („Deponie auf Deponie“) – sollte aus Sicht der Teilnehmer langfristig entwickelt werden.

Aufgrund der Nähe zur dargestellten Radwegeverbindung sind einerseits (teils saisonale) Freizeitnutzungen denkbar, andererseits gilt dieser Bereich aus Sicht einiger Teilnehmer als Suchraum für Energiegewinnung, Forschung und Bildung. Reine Energiegewinnung – mittels Photovoltaik – wird ausschließlich im äußersten Norden des Planungsraums erwogen. Für die Teilflächen unmittelbar westlich des Autobahnkreuzes sowie zwischen der L 121 und der Langstraße wurden zunächst keine Nutzungsvorschläge skizziert.

Die Teilnehmer stellten in einer abschließenden Ergebnisdiskussion fest, dass sich unterschiedliche räumliche Interessen prinzipiell konfliktarm im Planungsraum organisieren lassen. Konflikte reduzieren sich lediglich auf Teilbereiche und könnten bei einem Maßstabssprung ausdifferenziert werden. Mit Blick auf eine denkbare Nutzung der nördlichen Teilfläche durch Photovoltaikanlagen regten die Energiegenossenschaften degressionsbedingt eine möglichst zeitnahe Entwicklung an. Ziel müsse es sein, erneuerbare Energien in der Region zu verankern. Ferner wurde angeregt, geplante Anlagen und Gebäude in ein gesamtenergetisches Konzept zu integrieren.

Zum Abschluss des Workshops wurde resümiert, dass man im Rahmen des Prozesses aufgrund einer hohen Deckungsgleichheit genereller Entwicklungsabsichten auch im Detail zu konsensfähigen Ergebnissen gelangen könne. Die weitere Planung wurde als Gemeinschaftsaufgabe aller Akteure betrachtet.

Eine Grundlage für weitere Planungsschritte und Abstimmungen bildete der Strukturplan auf der folgenden Seite. Im Vorfeld des Politikworkshops wurde dieser teils modifiziert und enthielt fortan differenzierte Suchräume für spezifische Nutzungen bzw. Nutzungskuster vor dem Hintergrund zeitlicher Entwicklungsperspektiven.



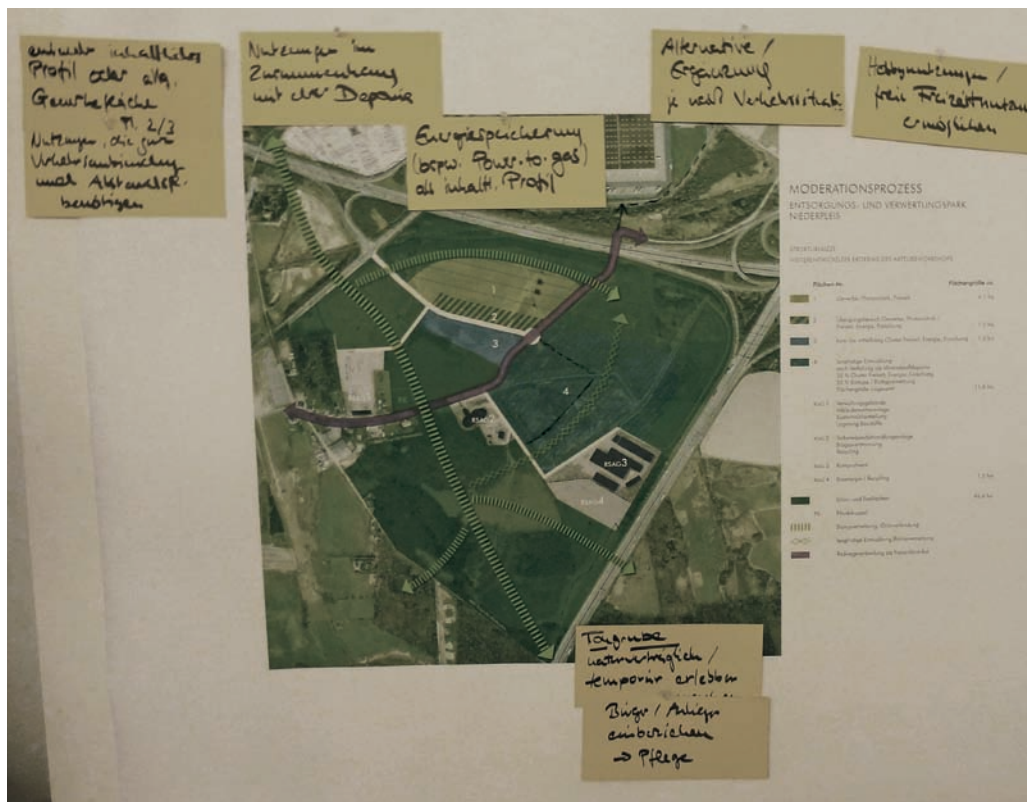
6 ERGEBNISSE DES POLITIKWORKSHOPS

Am 3. November 2015 fand ein zweistündiger Politikworkshop mit Mitgliedern der im Rat der Stadt Sankt Augustin vertretenen Fraktionen statt. Insgesamt nahmen 14 Personen an der Veranstaltung teil. Ziel des Politikworkshops war es, das Resultat des Akteursworkshops in zwei fraktionsdurchmischten Kleingruppen zu diskutieren, zu kommentieren und zu qualifizieren.

Die Kleingruppen sollten sich bei der Diskussion des Zwischenergebnisses an folgenden Leitfragen orientieren:

- *Berücksichtigt das Zwischenergebnis Ihre Interessen?*
- *Wie lässt sich das Zwischenergebnis ggf. qualifizieren, sodass möglichst viele Ihrer Interessen berücksichtigt werden?*
- *Gibt es alternative Flächen für die skizzierten Suchräume/Nutzungen?*
- *Welche konkreten Nutzungen können Sie sich vorstellen?*

Die Diskussionsergebnisse werden auf den folgenden Seiten, die genannten Flächenbezeichnungen des Nutzungskonzeptes auf den Seiten 36 und 37 dokumentiert.



ERGEBNISSE KLEINGRUPPE 1

Die Teilnehmer befürworten den skizzierten Freizeitkorridor zwischen dem Pleisbachtal und Buisdorf; nördlich der A 560 wird eine alternierende Wegeführung angeregt.

Die Tongrube Niederpleis sollte keinen vollständig isolierten Raum darstellen. Unter Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange gilt es, ein Konzept für eine Erlebarmachung eines Teilbereiches zu entwickeln (bspw. Lehrpfad, Erlebnisbiotop); Bürger und Anlieger könnten als Nachbarn der Tongrube in die Pflege involviert werden.

Generell sollten gewerbliche Nutzungen im Zusammenhang mit der Deponienutzung stehen, wenngleich einzelne Teilnehmer noch deutliche Unsicherheiten hinsichtlich einer gewerblichen Standortentwicklung identifizieren.

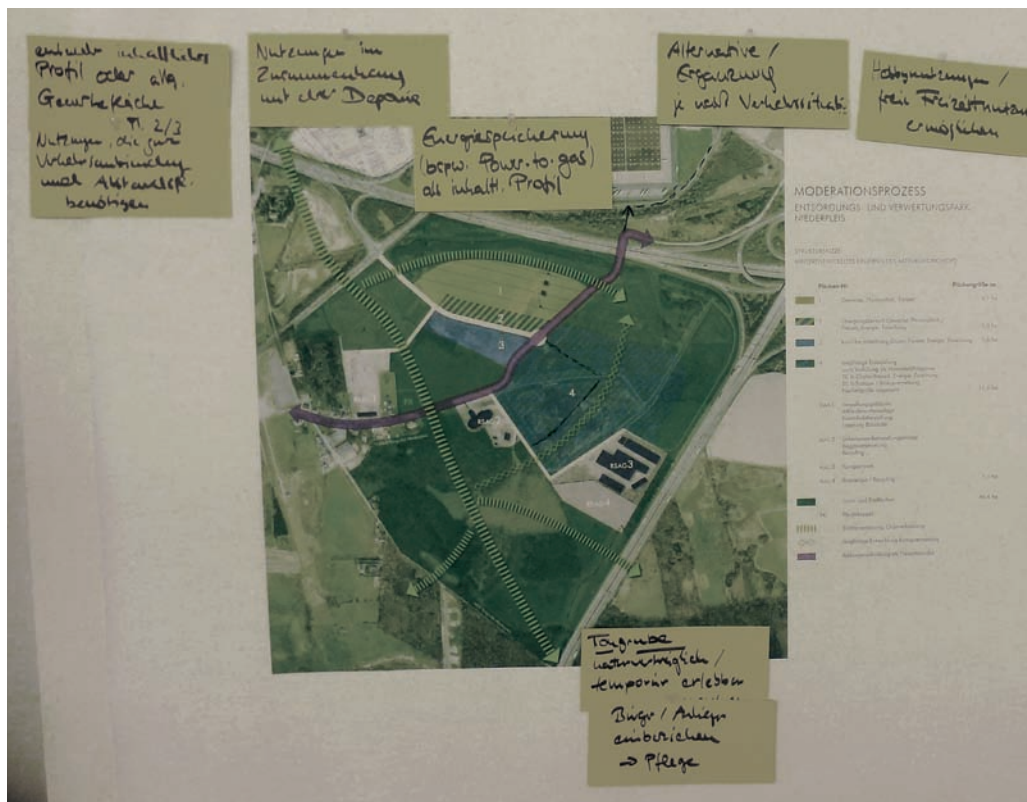
Die Teilnehmer sind sich einig, dass Fläche 1 nicht für städtebauliche Restnutzungen vorbehalten werden sollte. Ohnehin sei Fläche 1 nur eingeschränkt verfügbar. Denkbar sei eine Nutzung der Fläche zur Energiegewinnung (Photovoltaik) oder Energiespeicherung (Power-to-Gas). Das Thema Energie könnte ein inhaltliches Profil der Standortentwicklung markieren.

In Anlehnung an Fläche 1 sollte nach Möglichkeit auch für die Flächen 2 und 3 ein inhaltliches Profil herausgearbeitet werden. Gelingt dies nicht, könnten beide Flächen als allgemeine Gewerbeflächen ausgewiesen werden und Nutzungen zulassen, die eine gute Verkehrsanbindung und Abstandsflächen benötigen.

Zu prüfen ist, inwiefern Gewerbebetriebe angesiedelt werden können, die von einer Nutzung der Abwärme profitieren.

Gewerbliche Nutzungen bzw. Forschungseinrichtungen sind aus Sicht der Teilnehmer im westlichen Teil der Fläche 4 vorzusehen. Eine langfristig geplante Biotopvernetzung ist sicherzustellen.

Der für Freizeitnutzungen vorgesehene Teil der Fläche 4 sollte ein hohes Maß an Flexibilität zulassen. Denkbar ist aus Sicht der Teilnehmer die Schaffung konkreter Angebote wie bspw. einer Mountainbikestrecke.



ERGEBNISSE KLEINGRUPPE 2

Grundsätzlich spiegelt das Zwischenergebnis aus Sicht der Teilnehmer politische Interessen wider. Es wird betont, dass städtebauliche Restnutzungen am Standort auszuschließen sind.

Die skizzierte Wegeverbindung wird befürwortet und sollte möglichst frühzeitig realisiert werden, um die Entwicklung des Areals sicht- und erlebbar zu machen.

Für Fläche 2 können sich die Teilnehmer die Entwicklung eines Science-Parks/Energiecampus vorstellen; ergänzend hierzu auf Fläche 3 Freizeitnutzungen, die Bezüge zu den Nutzern der Fläche 2 aufweisen (bspw. Wissenschaftsbereich für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bonn Rhein-Sieg; kurz HBRS).

Die Kleingruppe regt eine stärkere Vernetzung des Geländes mit den umliegenden Freiraum- und Wegesystemen an (Grünes C). In ausgewählten Grünkorridoren könnten – unter Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange – entsprechende Fuß- und Radwege erwogen werden.

Zu den Freizeitnutzungen auf Fläche 4 zählt aus Sicht der Kleingruppe ein Aussichtspunkt. Angeregt wird ferner ein „Schacht in den Deponiekörper“ zwecks Vermittlung des Aufbaus und der Schichtung eines Deponiekörpers.

FAZIT UND DISKUSSION

Herr Müller (CDU) resümiert, dass sich sowohl die Ideen der bisher beteiligten Akteure als auch die Arbeitsergebnisse der Kleingruppen nicht ausschließen. Generelle Widersprüche seien nicht erkennbar. Zu klären sei die Frage, inwieweit der Standort eine Profilierung erfahren kann.

Herr Metz (B'90/Die Grünen) identifiziert ebenfalls ein hohes Maß an Übereinstimmung bedingt durch die Vorarbeit. Hinsichtlich einer gewerblichen Flächennutzung seien fortan planerische Fragen zu klären. Unklar sei zum jetzigen Zeitpunkt, ob der Standort für wissensbasierte Dienstleister oder emittierende Betriebe geeignet wäre.

Auf Rückfrage von Herrn Knülle (SPD), inwiefern die EVG in die Planungen für Fläche 1 einbezogen werde, entgegnet Herr Gleß, dass die EVG erster Ansprechpartner beim Thema Energiegewinnung sei.

Herr Gleß (Stadt Sankt Augustin, Erster Beigeordneter Dezernat IV) resümiert den bisherigen Moderationsprozess und das Ergebnis des Politikworkshops. Generell gelte es, zunächst einen Grundkonsens zwischen allen Beteiligten herbeizuführen. Anschließend könnten Suchräume und Nutzungszonen konkretisiert und profiliert werden.

Herr Metz ist der Auffassung, dass der Standort für die Entwicklung eines Science-Campus ungeeignet sei. Die Erweiterung der HBRS oder die Vorbehaltsfläche auf dem Butterberg seien für wissensbasierte Dienstleister und klassische Büronutzungen nicht zuletzt aufgrund ihrer Lage geeigneter als die Deponiefläche in Niederpleis. Die Entwicklung eines Business-Campus am Standort sei unwahrscheinlich; standortaffine Nutzungen wie Energiegewinnung und Recycling seien hingegen realistisch. Herr Metz sieht am Standort Betriebe, deren Ansiedlung im innerstädtischen Raum keine Alternative darstellt.

Herr Dr. Büsse (CDU) äußert in diesem Zusammenhang seine Vermutung, dass die HBRS kein Interesse an Einzelflächen haben werde. Man solle sich entsprechend keine Hoffnungen auf die Ansiedlung von Forschungsbetrieben machen.

Herr Gleß regt an, zum jetzigen Zeitpunkt hinsichtlich potenzieller Nutzer noch keine zu konkreten Vorstellungen zu entwickeln. Dennoch hält Herr Gleß die Entwicklung eines Energie-Campus für denkbar.

Herr Gleß fordert erneut dazu auf, sich zunächst über ein generelles Konzept zu einigen, welches fortan die Grundlage für eine schrittweise Profilierung und Ableitung einzelner Nutzungen und Umsetzungsstrategien bildet. Die Grundlage – das generelle Nutzungskonzept für den Entsorgungs- und Verwertungspark Niederpleis – sollte in Form eines Kommuniqués beschlossen werden. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass sämtliche Flächen planerisch belegt seien (regionaler Grünzug), müsse man mit einer abgestimmten Position an die Bezirksregierung herantreten.

Auf Rückfrage von Herrn Nonnen (B'90/Die Grünen), inwiefern das Thema Recycling berücksichtigt werde, erläutert Frau Decking die Flächenbedarfe und Nutzungen der RSAG. An der Langstraße entstünde ein neues Verwaltungsgebäude, eine Altkleidersortieranlage, eine Anlage zur Kaminholzherstellung sowie ein Lagerplatz für Baustoffe. Auf der Fläche RSAG 2 befinde sich gegenwärtig die Sickerwasserbehandlungsanlage und die Deponiegasnutzung. Die Fläche biete Potenzial für Recyclingaktivitäten. Auf der Fläche RSAG 3 befinde sich das Kompostwerk; Fläche RSAG 4 werde für Bioenergie und Recycling vorgesehen. Frau Decking betont abschließend, dass es der RSAG ein großes Anliegen sei, dass die geplanten Nutzungen nördlich der Langstraße seitens der Politik akzeptiert werden.



7 ANREGUNGEN DER ANLIEGER UND DER BÜRGERSCHAFT

ANLIEGERSPAZIERGANG

Am 22. Oktober 2015 fand mit Anliegern der Langstraße und der Oelgartenstraße ein Spaziergang über die Deponiefläche in Niederpleis statt. Acht Personen folgten dem Aufruf der RSAG, sich über geplante Vorhaben und mögliche künftige Nutzungen zu informieren.

Der Anliegerspaziergang begann an der Langstraße in Höhe der Baufläche für das neue Verwaltungsgebäude der RSAG, die Altkleidersortieranlage sowie für den Betrieb zur Kaminholzherstellung. Anschließend führte der Rundgang entlang der Zufahrtsstraße und über das Deponiegelände zum Kompostwerk. An diversen Stellen wurde den Teilnehmern ein Zwischenstand des Moderationsprozesses erläutert.

Zu den präsentierten Vorhaben und Überlegungen formulierten die Anlieger folgende Anregungen und Ideen:

- Die Anlieger haben ein „nachbarschaftliches“ Verhältnis zur Deponiefläche. Teile des Areals werden in der Freizeit genutzt und sollen auch künftig genutzt werden können.
- Eine Anliegerin wünscht sich eine Pferdewiese und verweist darauf, dass zu bestimmten Jahreszeiten auf Teilen der Deponie Schafe weiden.
- Mehrere Anlieger begrüßen es, dass die Mineralstoffdeponie nach Nutzungsende entsprechend den umliegenden Bereichen modelliert werden soll. Es wird der Wunsch geäußert, Freizeitnutzungen (bspw. Grillplatz) zu ermöglichen und einen Aussichtspunkt zu schaffen.
- Eine Anliegerin regt an, sämtliche Zäune auf der Deponiefläche zurückzubauen. Es sei wichtig, die Fläche möglichst durchlässig zu gestalten.
- Viele Anwohner begrüßen die generell positiven Entwicklungen bzw. Überlegungen für die Deponiefläche. Der Standort und die Architektur des Verwaltungsgebäudes werden positiv bewertet.

BÜRGERFORUM

Am 24. November 2015 fand in Honny's Ballhaus in Sankt Augustin ein Bürgerforum statt. Ziel des Bürgerforums war es, der interessierten Öffentlichkeit die Ideen für die künftige Nutzung des Entsorgungs- und Verwertungsparks Niederpleis zu präsentieren. Teil der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion mit Frau Decking (Vorständin RSAG), Herrn Gleß (Stadt Sankt Augustin, Erster Beigeordneter Dezernat IV), Herrn Baumgartner (BUND, Kreisgruppe Rhein-Sieg-Kreis) und Herrn Schmitz (BürgerEnergie Rhein-Sieg eG). Im Rahmen der Diskussion sollten die Akteure erläutern, welche Interessen sie aus ihrer Funktion heraus an die Deponieentwicklung formulieren, und zudem reflektieren, inwiefern der erste Aufschlag eines Nutzungskonzeptes ihre Interessen berücksichtigt.

Frage an Herrn Schmitz: Welche möglichen Ambitionen haben Sie auf der Fläche und welche Chancen sind aus Ihrer Sicht mit dem Thema Energie am Standort verbunden?

Herr Schmitz erläutert, dass die Fläche Potenziale zur Gewinnung erneuerbarer Energie biete. Die Bandbreite möglicher Nutzungen reiche dabei von Photovoltaik bis hin zu kleineren Windkraftanlagen, die Forschungszwecken dienen können (auf Rückfrage einer Bürgerin erläutert Herr Schmitz, dass man zum jetzigen Zeitpunkt keine Überlegungen ausschließen, man jedoch nicht von klassischen Windkraftanlagen ausgehen sollte; Herr Gleß fügt an, dass aus seiner persönlichen Sicht ein Windrad auf der Deponiefläche deplatziert sei. Frau Decking stellt abschließend klar, dass die rheinag einen Standort östlich der A 3 prüfe, die Bevölkerung teilweise jedoch fälschlicherweise davon ausgehe, dass eine Windkraftanlage auf der Deponiefläche geplant sei). Die Anlagen zur Energiegewinnung müssten sich aus Sicht von Herrn Schmitz in das Landschaftsbild einfügen.

Generell begrüßt Herr Schmitz die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes und die gemeinsamen Überlegungen einer möglichen Standortnutzung. In diesem Zusammenhang betont Herr Schmitz die im Akteursworkshop identifizierte hohe Übereinstimmung an Nutzungsinteressen. Er verweist jedoch darauf, dass gegenwärtig erarbeitete Nutzungsüberlegungen bereits nach wenigen Jahren überholt sein können.

Frage an Herrn Baumgartner: Welche Rolle spielen der Natur- und Landschaftsschutz auf der Deponiefläche? Welche Anforderungen würden Sie an die Flächenentwicklung formulieren?

Herr Baumgartner erläutert, dass große Teile der Fläche planerisch – zur Eingriffskompensation und für Artenschutz-Maßnahmen – besetzt seien. Mit der Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes sei nun Bewegung in eine Flächendiskussion gekommen, der man sich stellen müsse. Eine Neuordnung / Teilnutzung der Fläche bzw. die Entwicklung eines langfristig wirksamen Konzeptes biete Chancen für den Naturschutz. So könne generell die Verbundfunktion der Biotopflächen gestärkt werden. Zugleich müssten jedoch Verdrängungseffekte kompensiert bzw. Effekte außerhalb des Planungsraums berücksichtigt werden. Herr Baumgartner regt an, die Anlieger künftig in die Biotoppflege miteinzubeziehen.

Frage an Frau Decking: Welche Bedeutung hat der Standort für die RSAG und deren zukünftige Aktivitäten? Wie stellen Sie sich die zukünftige Standortentwicklung vor?

Frau Decking erläutert, dass die zukünftige Standortentwicklung im Wesentlichen durch zwei Aspekte geprägt werde:

Zum einen gelte es, der Nachbarschaft sowie der Stadt Sankt Augustin einen Standort zurückzugeben, von dem über Jahrzehnte hinweg Belastungen ausgegangen sind; der Standort solle künftig positiv besetzt sein. Der Fokus liege insbesondere auf der Wiederherstellung einer lückenlosen Verbindung zwischen Niederpleis und Buisdorf sowie der Schaffung von kleinräumigen Freizeitangeboten wie einem Aussichtspunkt oder einem Grillplatz für die Anlieger.

Neben einer Öffnung des Geländes verfolge die RSAG das Ziel, die selbstgenutzten Teilflächen zukunftsicher zu betreiben. Darüber hinaus eigne sich der Standort für ein synergetisches Nebeneinander von Entsorgung, Recycling und Energiegewinnung. Ohnehin betreibe die RSAG am Standort Biogas- bzw. Deponiegasverstromung.

Frage an Herrn Gleß: Welche Chancen bietet die Entwicklung der Deponiefläche Niederpleis für die Stadt Sankt Augustin? Was muss man tun, um eine Harmonisierung der verschiedenen Interessen zu erreichen?

Zunächst betont Herr Gleß, dass die RSAG als Partner der Stadt Sankt Augustin einen Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge leiste. Die Aktivitäten der RSAG am Standort könnten künftig einen integralen Bestandteil einer Deponienutzung darstellen, die neben Abfallwirtschaft von Energieerzeugung, Recycling und Naturschutz geprägt wird. Wichtig sei es, bereits heute Nutzungsperspektiven für die kommenden 20 bis 25 Jahre zu erarbeiten und künftig weite Teile des Geländes der Bevölkerung zugänglich zu machen. Im Anschluss an die Erarbeitung eines ersten Nutzungskonzeptes müsse – in Abstimmung mit allen relevanten Akteuren – ein Umsetzungsfahrplan entwickelt werden. Darin gelte es u.a., die im Nutzungskonzept definierten Suchräume differenzierter zu betrachten.

Ein Bürger begrüßt generell die Überlegungen für eine künftige Nutzung der Deponiefläche. Auf Rückfrage bezüglich Dichtigkeit, Ausgasungen und einer möglichen Bebauung des Deponiekörpers erläutert Frau Decking, dass das Deponiegelände mit einer Schichtstärke von drei Metern nach oben hin abgedichtet sei. Das Deponiegas diene vor Ort der Energiegewinnung. Eine mögliche Bebauung erfolge künftig ausschließlich auf Flächenfundamenten.

Auf Rückfrage einer Pressevertreterin bezüglich des Investitionsvolumens erläutert Frau Decking, dass Fragen der Finanzierung im Rahmen des Moderationsprozesses noch nicht betrachtet worden seien. Man gehe jedoch davon aus, dass die RSAG zunächst Voraussetzungen schaffen müsse, damit eine Flächenentwicklung stattfinden könne. Die RSAG werde dauerhaft die Verantwortung für das Deponiegelände tragen und Teilflächen lediglich verpachten.

8 NUTZUNGSKONZEPT

Die Ergebnisse der einzelnen Beteiligungsformate wurden im Laufe des Moderationsprozesses sukzessive durch die Prozessbeteiligten qualifiziert und um fachliche Einschätzungen seitens der RSAG ergänzt. Einzelne Ideen wurden dabei zunächst verdichtet und anschließend in Form struktureller Entwicklungsabsichten verräumlicht. Das im Rahmen des Akteursworkshops erarbeitete leitbildähnliche Raumkonzept bildete wiederum die Grundlage für die Ausdifferenzierung einzelner Nutzungscluster sowie die Ermittlung funktionaler und räumlicher Bezüge. Es lieferte erste Hinweise auf ein synergetisches Nebeneinander unterschiedlicher, teils konkurrierender Nutzungen und Funktionen.

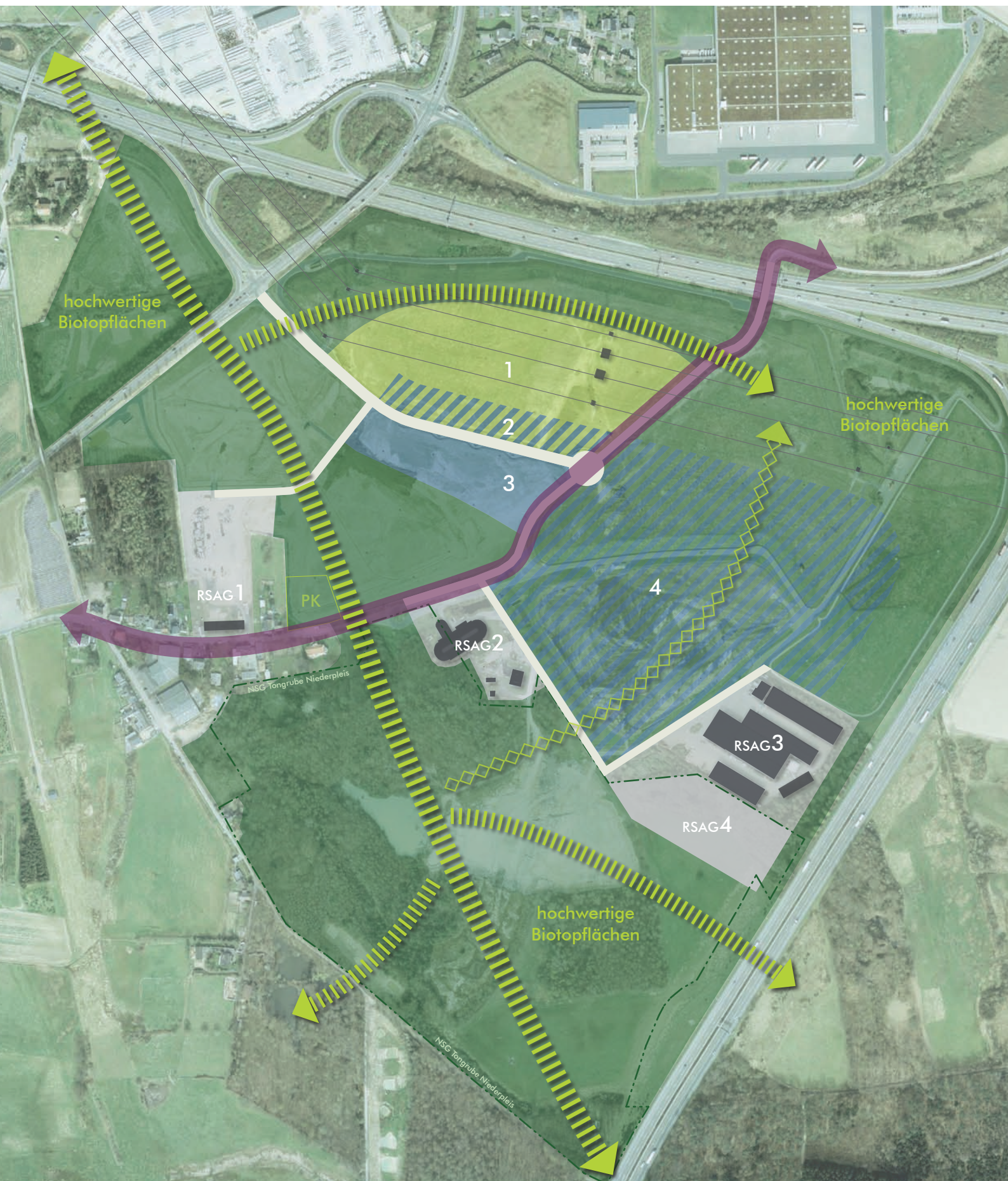
Das vorliegende Nutzungskonzept verräumlicht und visualisiert abschließend sämtliche Anregungen und Diskussionsergebnisse der beteiligten Akteure. Es verdeutlicht Entwicklungsperspektiven und Restriktionen gleichermaßen und bildet so einerseits ein abgestimmtes Denkmodell, andererseits einen Orientierungsrahmen für den künftigen planerischen Umgang mit der Deponiefläche in Niederpleis.

Das Nutzungskonzept zeigt in Relation zur Gesamtfläche der Deponie einen relativ geringen Anteil an potenziellen Entwicklungsflächen auf. Insgesamt werden vier Suchräume für unterschiedliche Nutzungen und Funktionen – teils kombiniert – identifiziert, deren konkrete Entwicklungsperspektiven im Anschluss an den Moderationsprozess differenziert zu ermitteln sind.

Suchraum 1 befindet sich zwischen der A 560 und der Erschließungsstraße unterhalb der Hochspannungsleitung. Je nach Bedarfslage ist hier die Ansiedlung von kleinteiligen Gewerbe- und Energiebetrieben denkbar.

Suchraum 2 grenzt nördlich an die Erschließungsstraße und bildet einen Übergangsbereich von Fläche 1 zu Fläche 3. Fläche 2 eignet sich für kleinere Gewerbe- und Forschungsbetriebe bzw. als Ergänzungsfläche für Energiegewinnung auf Fläche 1. Im Unterschied zu Fläche 4, welche den Bereich der Mineralstoffdeponie umfasst, könnte Fläche 2 je nach Bedarfslage mittelfristig entwickelt werden.

Suchraum 3 befindet sich südlich der Erschließungsstraße und bietet im Vergleich zu Fläche 4 die Möglichkeit einer kurz- bis mittelfristigen Flächenentwicklung für ansiedlungswillige Betriebe des Clusters Energie und Forschung.



MODERATIONSPROZESS

ENTSORGUNGS- UND VERWERTUNGSPARK
NIEDERPLEIS

STRUKTURSKIZZE:

WEITERENTWICKELTES ERGEBNIS DES AKTEURSWORKSHOPS

	Flächen-Nr.		Flächengröße ca.
	1	Gewerbe, Photovoltaik, Freizeit	4,1 ha
	2	Übergangsbereich Gewerbe, Photovoltaik / Freizeit, Energie, Forschung	1,0 ha
	3	kurz- bis mittelfristig Cluster Energie, Forschung	1,6 ha
	4	langfristige Entwicklung nach Verfüllung als Mineralstoffdeponie 50 % Cluster Freizeit, Energie, Forschung 50 % Biotop / Biotopvernetzung Flächengröße insgesamt	11,6 ha
	RSAG 1	Verwaltungsgebäude Altkleidersortieranlage Kaminholzherstellung Lagerung Baustoffe	
	RSAG 2	Sickerwasserbehandlungsanlage Biogasverstromung Recycling	
	RSAG 3	Kompostwerk	
	RSAG 4	Bioenergie / Recycling	1,5 ha
		Grün- und Freiflächen	51,0 ha
	PK	Pferdekoppel	
		Biotopvernetzung, Grünverbindung	
		langfristige Entwicklung Biotopvernetzung	
		Radwegeverbindung als Freizeitkorridor	

Suchraum 4 umfasst die derzeit betriebene Mineralstoffdeponie. Diese soll langfristig zur Hälfte der Freizeitnutzung dienen und gleichsam das Cluster Energie und Forschung erweitern. Die andere Flächenhälfte dient langfristig der Biotopentwicklung bzw. -vernetzung.

Mit Blick auf Grün- und Freiräume sieht das Nutzungskonzept eine starke Vernetzung bestehender, hochwertiger Biotopflächen vor. Dabei werden sowohl die Biotope im Bereich der Deponiefläche als auch außerhalb des Geländes in den Fokus gerückt (u. a. Pleisbachtal). Die Biotopvernetzung und Grünverbindung endet folglich nicht an den Grenzen der Deponie.

Zentrales Element des Nutzungskonzeptes ist eine Radwegeverbindung zwischen dem Ortsteil Buisdorf und der Langstraße bzw. darüber hinaus an das überregionale Freiraumsystem „Grünes C“. Diese Radwegeverbindung sollte als Korridor entwickelt werden und punktuell wegebegleitende freizeitbezogene Angebote für Anlieger und Besucher des Geländes bereithalten.

Die RSAG verortet im Nutzungskonzept insgesamt vier Flächen für ihre aktuellen und künftigen Aktivitäten. Auf der Fläche RSAG 1 an der Langstraße entstehen das neue Verwaltungsgebäude, eine Altkleidersortieranlage, eine Kaminholzherstellung sowie ein Lagerplatz für Baustoffe. Im Bereich der Fläche RSAG 2 befinden sich eine Sickerwasserbehandlungsanlage, Biogasverstromung und Recycling. Die Fläche RSAG 3 ist gegenwärtig und künftig Standort des Kompostwerks. Fläche RSAG 4 markiert einen Suchraum für eine künftige Nutzung im Bereich Bioenergie und Recycling.



9 BETEILIGTE AKTEURE

TEILNEHMER SCHLÜSSELPERSONENGESPRÄCHE

Herr Austria-Zink	parteilos
Herr Baumgartner	BUND
Herr Chauvistré	Aufsichtsrat RSAG, CDU Rhein-Sieg-Kreis
Herr Prof. Clement	Hochschule Bonn Rhein-Sieg
Frau Jung	FDP Sankt Augustin
Herr Knülle	SPD Sankt Augustin
Herr Koculan	Die Linke Sankt Augustin
Herr Köhler	Aufbruch Sankt Augustin
Frau Dr. Kummer	BürgerEnergie Siebengebirge eG
Herr Lübken	EVG Sankt Augustin
Herr Mehrer	rhenag - Rheinische Energie Aktiengesellschaft
Herr Metz	B'90/Die Grünen Sankt Augustin
Frau Mick	CDU Sankt Augustin, Ortsvorsteherin Niederpleis
Herr Müller	CDU Sankt Augustin, Ortsvorsteher Buisdorf
Herr Schell	CDU Sankt Augustin
Herr Schmitz	BürgerEnergie Rhein-Sieg eG
Herr Waldästl	Aufsichtsrat RSAG, SPD Sankt Augustin

TEILNEHMER VERWALTUNGSRUNDE

Frau Decking	Vorständin RSAG
Frau Lindlahr	RSAG
Herr Hein	RSAG
Herr Gleß	Stadt Sankt Augustin, Erster Beigeordneter Dezernat IV
Herr Bastian	Stadt Sankt Augustin, Wirtschaftsförderung
Frau Trimborn	Stadt Sankt Augustin, Planung und Liegenschaften
Herr Kötterheinrich	Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Technischen Umweltschutz
Herr Schwarz	Rhein-Sieg-Kreis
Herr Schuth	Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Natur- und Landschaftsschutz
Frau Strüwe	Rhein-Sieg-Kreis, Planungsamt
Herr Dr. Tengler	Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung

TEILNEHMER AKTEURSWORKSHOP

Herr Bastian	Stadt Sankt Augustin, Wirtschaftsförderung
Herr Baumgartner	BUND
Frau Decking	Vorständin RSAG
Frau Fischer	Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Kreisentwicklung und Mobilität
Herr Gleß	Stadt Sankt Augustin, Erster Beigeordneter Dezernat IV
Herr Hein	RSAG
Herr Knipp	Stadt Sankt Augustin, Fachdienstleiter Planung und Liegenschaften
Herr Kötterheinrich	Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Technischen Umweltschutz
Frau Dr. Kummer	BürgerEnergie Siebengebirge eG
Herr Mehrer	rhenag - Rheinische Energie Aktiengesellschaft
Herr Rüter	Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Natur- und Landschaftsschutz
Herr Schmitz	BürgerEnergie Rhein-Sieg eG
Herr Schokal	rhenag - Rheinische Energie Aktiengesellschaft
Frau Trimborn	Stadt Sankt Augustin, Planung und Liegenschaften

TEILNEHMER POLITIKWORKSHOP

Herr Dr. Büsse	CDU Sankt Augustin
Herr Chauvistré	Aufsichtsrat RSAG, CDU Rhein-Sieg-Kreis
Frau Decking	Vorständin RSAG
Herr Dziendziol	CDU Sankt Augustin
Herr Gleß	Stadt Sankt Augustin, Erster Beigeordneter Dezernat IV
Herr Heikaus	Aufbruch Sankt Augustin
Herr Hein	RSAG
Herr Knülle	SPD Sankt Augustin
Frau Leittersdorf	CDU Sankt Augustin
Frau Lindlahr	RSAG
Herr Metz	B'90/Die Grünen Sankt Augustin
Herr Müller	CDU Sankt Augustin, Ortsvorsteher Buisdorf
Herr Nonnen	B'90/Die Grünen Sankt Augustin
Herr Puffe	CDU Sankt Augustin
Herr Schell	CDU Sankt Augustin
Herr Seifen	SPD Sankt Augustin

